

Einspruch

Stark in bester Trump-Manier

Von David Wüest-Rudin

Roland Stark von der SP bezeichnet in zwei Artikeln in der BaZ Listenverbindungen despektierlich und stilllos als «Wählerverarschung» und «Bschiss». Er zweifelt zudem direkt die Legitimation von Gewählten Volksvertretern und Vertreterinnen an. Diesem wiederholten arrogantem Angriff auf unsere Demokratie und unsere Nationalratswahl möchte ich entgegentreten.

Es ist so, dass unser Wahlrecht die grossen Parteien – wie zum Beispiel die SP von Roland Stark – bevorzugt und den kleineren kaum eine Chance auf einen Sitz lässt, insbesondere in Kantonen wie Basel-Stadt mit nur fünf Sitzen. Das Wahlgesetz ermöglicht es nun aber zum Ausgleich, die Wahlvorschläge in Listen- und Unterlistenverbindungen rechnerisch für die Sitzverteilung zu verbinden. So erhalten weniger starke Gruppierungen eine Chance auf einen Sitz und die Stimmen ihrer Wählenden sind nicht verloren. Das Wahlrecht ermöglicht mit Listenverbindungen eine breitere Repräsentation und damit eine bessere Abbildung des Wählerwillens und so eine bessere demokratische Rechtfertigung der Wahl. Zudem fördert es die Vielfalt, weil sich politische Gruppierungen nicht in einer grossen Partei zusammenschliessen müssen. Propagiert Roland Stark etwa das amerikanische System mit nur noch zwei grossen Parteien? Nur noch SP gegen SVP, alle anderen – die «Bonsai-Parteien», wie er sie verächtlich nennt – sind eliminiert?

Unser Wahlrecht verhindert das. Die Partei der 2015 in den Nationalrat gewählten Sibel Arslan Bast! hat einen geschätzten Wähleranteil von etwa fünf Prozent (wie z.B. CVP, Grünliberale oder die Grünen). Sie hat den Sitz nur gemacht, weil sie eine gemeinsame Liste mit den Grünen eingegangen ist und diese Liste wiederum mit der SP verbunden hat. Übrigens hat in dieser Konstellation die SP knapp einen dritten Sitz verfehlt. In dem Fall hätte die SP mit etwa 33 Prozent Wähleranteil dank Listenverbindung 60 Prozent der Nationalratssitze abgeräumt. Hätte SP-Mann Stark dann von «Wählerverarschung» gesprochen? Nein, sicher nicht, er bemängelt es ja sogar als «Bschiss», dass mit der Wahl von Arslan die SP nicht einen dritten Sitz gemacht hat und stellt damit seinen Dominanzanspruch für seine Partei offen zur Schau.

Vielleicht passt es Herr Stark nicht, dass nun dank den Listenverbindungen die Grünliberalen eine echte Chance auf eine Wahl haben und die Wählerstimmen der Grünliberalen nicht von vorneherein verloren sind? Mit seinen Aussagen beschädigt er unsere Demokratie und unser Wahlsystem. In bester Manier à la Trump und den anderen Populisten der «gelenkten Demokratie» redet er unser Wahlsystem, die nicht so grossen Parteien und die Kandidierenden für das Parlament schlecht und zweifelt faktisch die Legitimation von Gewählten wie Sibel Arslan an.

Das kann man nicht so stehen lassen. Man darf sachlich über eine nötige Wahlgesetzänderung sprechen. Aber man darf nicht die Wahl und Gewählte grundsätzlich anzweifeln.

David Wüest-Rudin, Grossrat
Grünliberale, Basel

Soll & Haben

Wirtschaftsfreundlich wählen

Von Barbara Gutzwiller



Aus Erfahrung wissen wir, dass gesunde Staatsfinanzen, eine tiefe Staatsquote und eine moderate Steuerbelastung entscheidende Voraussetzungen für einen attraktiven und prosperierenden Wirtschaftsstandort darstellen. Doch die Standortattraktivität lässt sich nicht nur auf rein finanzpolitische Faktoren reduzieren. Vielmehr ist die Wirtschaft in gleichem Masse angewiesen auf hervorragende, innovative Bildungseinrichtungen und auf eine leistungsfähige Infrastruktur. Es ist die Aufgabe des Staates, optimale Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Unternehmen in ihrer ganzen Vielfalt erfolgreich tätig sein können und Wertschöpfung erzielen. Dabei ist die Wirtschaft auf stabile Verhältnisse und zuverlässige Partner in der Politik angewiesen. Ende März finden im Baselbiet die kantonalen Wahlen statt.

Mir als Vertreterin eines regionalen Wirtschaftsverbandes ist es natürlich nicht gleichgültig, wie die künftige Regierung zusammengesetzt sein wird, und welche Persönlichkeiten in den kommenden vier Jahren die Geschicke des Baselbiets führen werden. Dank einer verantwortungsbewussten bürgerlichen Finanzpolitik wurde der kantonale Finanzhaushalt saniert. Das Baselbiet verfügt heute wieder über einen finanziellen Handlungsspielraum und über erfreuliche Entwicklungsperspektiven. Diese Vorzeichen sind auch für den regionalen Wirtschaftsstandort wichtig und schaffen bei unseren Betrieben Vertrauen und Investitionsbereitschaft. Mit anderen politischen Mehrheitsverhältnissen wäre dieser Turnaround nicht erzielt worden.

Es braucht auch weiterhin eine aktive Pflege der Standortfaktoren, damit das Baselbiet attraktiv, dynamisch und wettbewerbsfähig bleibt. Diesen politischen Willen und die notwendige Durchsetzungsfähigkeit traue ich aber nur einer klar bürgerlich geführten Regierung zu. Links-grüne

Experimente, eine ungehemmte Ausgabenpolitik und damit verbundene Steuererhöhungen sowie ein Rückfall in die Zeiten der Staatsinterventionen wären Gift für unsere Wirtschaft und würden nicht nur dem Baselbiet, sondern unserer Wirtschaftsregion insgesamt massiv schaden.

Ein gutes Beispiel dafür, was bürgerliche Politik erreichen kann, stellt die Einführung des Leistungslohns für die Baselbieter Staatsan-

Es braucht auch weiterhin eine aktive Pflege der Standortfaktoren.

gestellten dar. Kürzlich ist es nämlich gelungen, den Systemwechsel zu vollziehen. Ab 2022 tritt damit endlich eine zeitgemässe Regelung an Stelle des bisherigen automatischen Stufenanstiegs, denn dieses veraltete Instrument wird endlich abgeschafft. Ohne dass Betriebsstreue missachtet wird, werden nicht mehr diejenigen, die sich

am längsten an einer Stelle halten, immer mehr verdienen. Vielmehr wird der in der Privatwirtschaft längst etablierte Mechanismus «gute Leistung gleich mehr Lohn» auch im öffentlich-rechtlichen Arbeitsverhältnis verankert. Die jährliche individuelle Lohnentwicklung wird direkt mit der Qualifikation der Angestellten verknüpft. Basis für die Bewertung wird das ebenfalls neu geregelte jährliche Mitarbeitergespräch bieten. Bezeichnend, dass dieser Systemwechsel unter einer rein bürgerlichen Regierung gelungen ist! Mit gutem Grund hat der Arbeitgeberverband Basel die Unterstützung des bürgerlichen Vierertickets mit den bisherigen erfolgreichen Regierungsmitgliedern Monica Gschwind, Anton Lauber, Thomas Weber und dem neuen Kandidaten Thomas de Courten beschlossen: Die bürgerliche Regierungsmehrheit im Kanton Baselland hat sich bewährt; sie ist auch in Zukunft Garant für eine vorwärtsgerichtete Politik. Nicht nur das Baselbiet, sondern die gesamte Region und unser Wirtschaftsstandort werden davon profitieren.

schmideinander

«Wo fährst du denn hin, Junge?»

Von Andreas W. Schmid

Sie, liebe Leserin, lieber Leser, haben gerade begonnen, sich in diesen Text zu vertiefen. Sie tun dies, während Sie zum Beispiel im Tram sitzen oder beim Frühstück mit Kaffee und Gipfeli. Sie werden den Text zu Ende lesen, wofür Sie ungefähr fünf Minuten benötigen. Die Zeilen, davon gehe ich stark aus, ziehen Sie in den Bann. Sie sitzen mit offenem Mund im Tram, starren auf diese Buchstaben und verpassen es, an der richtigen Haltestelle auszustiegen. Falls Sie die Zeitung am Frühstückstisch lesen, trinken Sie keinen zweiten Kaffee, weil Sie hier ja unbedingt weiterlesen müssen.

Ganz banale Fragen

Was aber wäre, wenn Sie diesen Text nicht zu Gesicht bekämen? Würden Sie die Haltestelle trotzdem verpassen? Wie würde sich Ihr Leben ohne zweiten Kaffee verändern? Würde es sich überhaupt verändern – oder sich nicht doch irgendwann ab einem bestimmten Zeitpunkt wieder mit dem Leben überlappen, das Sie ohne diesen Artikel gelebt hätten? Es sind ganz banale Fragen, die einen aber schier verrückt werden lassen, je länger man darüber nachdenkt.

Dass Sie beispielsweise diese Zeilen hier lesen können, ist nur einem unglaublichen Zufall zu verdanken. An einem Novembertag Anfang der Fünfzigerjahre hatte mein Vater genug. Er stieg aufs Velo und radelte in Bern los. Als Auslandschweizer war er in einem kleinen Dorf bei Berlin aufgewachsen und hatte den Zweiten Weltkrieg mit seiner ganzen Grausamkeit hautnah miterlebt. Nach Kriegsende lebte die achtköpfige Familie in der Ostzone. Hunger, Kälte und Elend gehörten zum Alltag.

Umso glücklicher war er, als er dank der Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes von seinem Heimatland aufgenommen wurde. Die Freude währte jedoch nur kurz. Zuerst wurde er von den Mitschülern in der Schule wegen seines Hochdeutschs als «Sauschwob» beschimpft. Danach plagte ihn der Lehrmeister so lange, bis er nur noch zurück zu seiner Familie nach Deutschland wollte. Also fuhr er mit dem Velo los. 100 Kilometer bis nach Basel. Im Badischen Bahnhof kaufte er sich eine Fahrkarte nach Berlin und wärmte sich im Wartesaal auf. Die Heilsarmee verteilte heisse Suppe. «Wo fährst du denn hin, Junge?», fragte ihn einer der freiwilligen Helfer. Als dieser hörte, was der junge Mann vorhatte, antwortete er: «Spinnst du? Berlin ist die Hölle, die Menschen frieren

«Spinnst du? Berlin ist die Hölle, die Menschen frieren und hungern! Komm mit mir.»

und hungern! Komm mit mir, ich organisiere etwas für dich.»

So kam mein Vater im Basler Wohnhaus der Heilsarmee unter und setzte seine Schreinerlehre fort. In der Küche arbeitete ein schönes Mädchen aus Italien. Die Liebe braucht nicht viele Worte. Ein paar Jahre später heirateten die beiden. Sie bekamen Kinder. Einer von ihnen wurde Journalist. Er schreibt Kolumnen – zum Beispiel diese, die Sie gerade lesen. Und die auch Ihr Leben beeinflusst, vielleicht. Denn was wäre, wenn der Junge mit dem Velo damals den Wartesaal nicht betreten hätte?

Andreas W. Schmid ist freier Journalist und lebt in Basel.

Schwanders Persikop

In der Schweiz sind Importe des Teufels

Von Andreas Schwander



«... und dann müssten wir mehr importieren!» Das «mehr importieren müssen», das «vom Ausland abhängig sein» ist eines der Schreckgespenste der Schweiz geworden. Kaum eine Ratsdebatte, in der der Satz nicht fällt, kaum eine Inlands- oder Meinungsseite, auf der er nicht geschrieben steht. Salzimporte? Katastrophe! Stromimporte? Das Ende der Schweiz, wie wir sie kennen. Lebensmittelimporte? Es gibt nichts Grüneres als unsere Bayern!

In einer immer integrierteren Welt, in der in Winterthur (noch immer!) entwickelte Dieselmotoren in Korea gebaut und in Containerschiffe montiert werden, die dann gefrorene Pouletbrüstchen aus China in die Schweiz und die Füsse der Schweizer Biohühner nach China bringen, in einer solchen Welt gibts immer mehr Autarkie-Träumer. Jeder und jede betont, was man lokal alles selber und besser machen könnte und wie gefährlich es sei, wenn man in dieser oder jener Sparte vom Ausland abhängig würde. Wie wenn uns das Ausland da etwas antun wollte und wie wenn Autarkie in der Schweiz jemals funktioniert hätte. Das «Geschäftsmodell Schweiz» funktioniert nur mit massiven Importen und noch massiveren Exporten.

«Plan Wahlen» funktioniert nicht

Sogar die ultimative Selbstversorgungsübung der Schweiz, der «Plan Wahlen», die legendäre «Anbauschlacht» im zweiten Weltkrieg, hat zwar die Ackerfläche nahezu verdoppelt, die Selbstversorgung der

Schweiz mit Lebensmitteln innerhalb von fünf Jahren aber lediglich von 52 auf rund 70 Prozent gesteigert. Diese Versorgung war rationiert und verwandelte Fussballplätze und Verkehrsinseln in Kartoffelfelder. Allerdings musste das Saatgut und auch ein grosser Teil der Maschinen importiert werden. Als Modell für die Zukunft ist der «Plan Wahlen» deshalb denkbar untauglich, nicht nur weil die karge Kriegsdiet, auf der er aufbaut, heute niemandem mehr zumutbar ist. Der «Plan Wahlen» hat nämlich auch bewiesen, dass in der Schweiz Lebensmittelautarkie auch mit grösster Anstrengung nicht erreichbar ist, damals nicht und heute erst recht nicht.

Unser genetischer Code

Die Schweiz ist ein vernetztes Land. Sie ist Miterfinderin der Globalisierung. Exportieren und deshalb auch importieren ist ein entscheidender Teil des genetischen Codes der Schweizer Wirtschaft. Die Glarner Weber und Stoffdrucker mussten für ihre Exporte nach Indien vor 1814 für den Transport bis Basel mehr Strassenzölle zahlen, als die Seefracht nachher bis Bombay gekostet hat. Die Abschaffung der Strassenzölle, die Vereinheitlichung von Massen und Währungen war einer der wichtigsten Gründe für die Schaffung des neuen Bundesstaates.

Eine Politik, die auf Importverhinderung abzielt, ist deshalb nicht nur dumm, sondern ausgesprochen unschweizerisch. Die Schweiz kann und konnte nie und nirgends autark sein, und genau deshalb ist sie zu dem geworden, was sie heute ist. All die Importverweigerer sollen mal versuchen, mit dem bisschen Elend zu leben, das hier ganz ohne Importe wächst.

Viel Spass damit.

Basler Zeitung

Basler Zeitung AG

Gegründet 1842 (National Zeitung) und 1844 (Basler Nachrichten)

Herausgeberin. Tamedia AG, Werderstrasse 21, 8021 Zürich, Tel. 044 248 41 11
Leserschaft. 101 000 Personen inkl. Replica (MACH Basic 2018-2)
Verbreitete Auflage. 43 688 Exemplare (WEMF 2018)
Davon verkaufte Auflage inkl. Replica: 41 213 Exemplare

Jahresabonnement inkl. Sonntagszeitung für 12 Monate CHF 556.–

Weitere Abonnements-Angebote auf verlag.baz.ch/abo/

Verleger. Pietro Supino

Chefredaktion Redaktion Tamedia. Arthur Rutishauser, Chefredaktor (ar), Adrian Zurbriggen, Stv. (azu), Armin Müller (arm), Iwan Städler (is), Michael Marti (mma)

Redaktion. Aeschenschplatz 7, Postfach 2250, 4002 Basel, Tel. 061 639 11 11, Fax 061 639 17 84, redaktion@baz.ch / vornamen.name@baz.ch

Chefredaktor. Marcel Rohr (mr)

Chefredaktion. Markus Wüest, Stv. (mw), Laila Abdel'Al, Assistentin

Politik, Wirtschaft. Lukas Lampart (lam), Patrick Griesser (pg), Stephan Reuter (sr), Christoph Hirter (hc)

Basel-Stadt, Baselland, Region. Joël Hoffmann, Leitung (ho), Martin Furrer, Stv. (mfu), Dominik Heitz (he), Serkan Abrecht (sa), Jan Amisler (jam), Thomas Dähler (td), Denise Dollinger (dd), Lisa Groelly (lg), Thomas Gubler (Gu), Mischea Hauswirth (hws), Nina Jecker (nj), Franziska Laur (ff), Alessandra Paone (ale), Martin Regenase (mar), Alex Reichmuth (are), Alexander Müller (amu), Dina Sambar (dis), Kurt Tschan (kt), Daniel Wahl (wah)

Sport. Oliver Gut, Leitung (og), Tilman Pauls (tp), Dominic Willmann (dw) Kolumnisten: Marco Chiudinelli, Karl Odermatt, Marc Surer

Kultur. Raphael Suter (ras), Leitung, Markus Wüest, Stv. (mw), Simon Bordier (bor), Christoph Heim (hm), Nick Joyce (nj), Stephan Reuter (sr), Jochen Schmid (js)

Meinungen und Profile. Peter De Marchi (pdm)

Auslandskorrespondenten. Rudolf Balmer (RB), Paris, Wolfgang Drechsler (wdk), Kapstadt, Paul Flückiger (flu), Warschau, Willi Germund (wg), Bangkok, Martin Suter (sut), New York,

Pierre Heumann (heu), Naher Osten, Felix Lee (flp), Peking, Thomas Roser (tro), Belgrad, Stefan Scholl (sch), Moskau, Reiner Wandler (wa), Madrid

Kolumnisten. Manuel Bategay, Silvio Borner, Sebastian Briellmann, Christoph Eymann, Barbara Gutzwiller, Markus Häring, Hans-Peter Hammel (h-min), Martin Hicklin, Helmut Hubacher, Tino Krattiger, Markus Melz, Linus Reichlin, Christine Richard, Eric Sarasin, Andreas W. Schmid, Jochen Schmid, Andreas Schwander, Roland Stark, Rudolf Strahm, Patrick Tschan

Spezialseiten. Essen & Trinken: Roland Harisberger (rh)

Beilagen/Projekte. Roland Harisberger (rh)

Leitung Tamedia Editorial Services. Viviane Joyce-Laissue, Leitung (vj), Stefan Ryser, Stv., Martin Haslebacher

Produktion. Lukas Lampart, Leitung (lam), Peter de Marchi (pdm), Julia Gisi (jug), Tatiana Grosso (tgr), Roland Harisberger (rh), Stephan Reuter (sr), Kurt Tschan (kt)

Gestaltung. Nino Angiuli (Art Director), Stephan Havasi

Fotografen. Florian Bärtschiger, Pino Covino, Lucia Hunziker, Kostas Marcos, Dominik Pliuss, Nicole Pont

Korrektorat. Anne-Sophie Heer, Lesley Paganetti, Somedia

Sachbearbeitung. Milena De Matteis, Michèle Gartenmann, Marcel Münch

Dokumentation/Archiv. Marcel Münch doku@baz.ch

Büro Laufenthal/Schwarzrububland. Basler Zeitung AG, Postfach, 4245 Kleinfölzli Tel. 061 639 11 11

Verlag Verlagsleitung. Marcel Tappeiner

Verlag. Aeschenschplatz 7, Postfach, 4002 Basel, Tel. 061 639 11 11, verlag@baz.ch

Abonnementspreise, Zustell- und Reklamationsdienst. Montag bis Freitag von 7.30–12 Uhr und 13–17 Uhr, Samstag von 7.30–12 Uhr, Sonntag von 8–11 Uhr, Tel. 061 639 13 13, abo@baz.ch, www.baz.ch/abo

Leiter Werbekamerade. Damian Fischer

Inserate. Basler Zeitung AG, Aeschenschplatz 7, Postfach, 4002 Basel, Tel. 061 639 10 50, inserate@baz.ch, www.bzm.ch

Schalter für Inserate.

Montag–Freitag von 8.00–12.00, 13.00–17.00 Uhr
Tel. 061 639 12 18, Fax 061 639 12 19
schalter@baz.ch

Annoncenpreis. Basler Zeitung, s/w oder farbig Fr. 4.25, (mm-Basispreis, zzgl. MwSt.)

Ein Mitglied des metropool

Todesanzeigen. todesanzeigen@baz.ch, Tel. 061 639 12 18,

Druck. DZB Druckzentrum Bern AG, Zentweg 7, 3006 Bern

Basler Zeitung AG. Bekanntgabe namhafter Beteiligungen: Neue Fricktaler Zeitung AG, Presse TV

Geschützte Marken.

Nordwestschweizer

Z E I T U N G

Basler Woche

Ombudsmann der Tamedia AG Ignaz Staub,

Postfach 837, CH-6330 Cham 1,

ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia AG i.S.v. Art. 322 StGB:

Actua Immobilien SA, Adagent AG, autoricardo AG, 20 minuti Ticino SA, Andra AG, Basler Zeitung AG, Berner Oberland Medien AG BOM, BOKA A TIGER Switzerland AG, CIL Centre d'Impression Lausanne SA, DJ Digitale Medien GmbH, Doodle AG, Doodle Deutschland GmbH, dreifive AG, Konstanz, dreifive GmbH, Wien, dreifive (Schweiz) AG, DZB Druckzentrum Bern AG, DZZ Druckzentrum Zürich AG, Edita S.A., Goldbach Audience Austria GmbH, Goldbach Audience (Switzerland) AG,

Goldbach Austria GmbH, Goldbach Digital Services AG, Goldbach Dooh (Germany) GmbH, Goldbach Germany GmbH, Goldbach Group AG, Goldbach Management AG, Goldbach Media Austria GmbH, Goldbach Media (Switzerland) AG, Goldbach SmartTV GmbH, Goldbach TV (Germany) GmbH, Goldbach Video GmbH, Homegate AG, ImmoStreet.ch S.A., Jaduda GmbH, JobCloud AG, Jobschmaschine AG, Jovision E-Service GmbH, LZ Lintih Zeitung AG, Meekans Solutions Ltd., MetaQuest Denmark A/S, Neo Advertising AG, Olmeto AG, ricardo.ch ag, ricardo France Srl, Scheer Thun AG, Starticket AG, swiss radioworld AG, Tamedia Espace AG, Tamedia Publications romandes SA, Trendsales AG, Verlag Finanz und Wirtschaft AG, Zürcher Oberland Medien AG, Zürcher Regionalzeitungen AG

Neben den klassischen Formen von Werbung erscheinen in den Medien von Tamedia zwei Formen von Inhaltswerbung: Paid Post: Im Zentrum steht in der Regel das Produkt oder die Dienstleistung des Werbekunden. Die Erscheinungsform hebt sich vom Layout des Trägermittels ab. Diese Werbemittel sind mit #Paid Post gekennzeichnet. Sponsored: Der Inhalt orientiert sich in der Regel an einem Thema, das in einer Beziehung zum Produkt oder zur Dienstleistung des Werbekunden steht und journalistisch aufbereitet wird. Dieses sogenannte Native Advertising ist mit dem Layout des Trägermittels identisch und wird mit «Sponsored» gekennzeichnet.

Beide Werbemittel werden vom Team Commercial Publishing hergestellt. Die Mitarbeit von Mitgliedern der Tamedia-Redaktionen ist ausgeschlossen. Weitere Sonderwerbeformen oder Formen der Zusammenarbeit mit Kunden, etwa im Bereich Reisen oder Auto, werden gesondert ausgewiesen.

Eine Marke von Tamedia

